

Heimataaue



Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgegeben von
Dr. Adalbert Depiny

Verlag R. Pirngruber, Linz.

Heimatgaue.

10. Jahrgang.

1. Heft.

Inhalt:

	Seite
Dr. Th. Dorn, Die Baugeschichte von Kremsmünster	1
Dr. E. Straßmayer, Wohlstand in einem alten Greiner Bürgerhaus	32
D. Hausleitner, Kurze Geschichte des Postamtes Linz I.	37

Bauwerke zur Heimatkunde.

J. Sames, Der Volksgarten in Linz	46
G. Grill, Die Dramen	52
G. Grill, Vor und nach dem Bauernkrieg 1626	59
Dr. A. Fischer, Die Elbergsleischhauer und das Elbergschlachthaus in Linz	62
L. Commenda, Das Geschlecht der Niefensfelder	63
Susi Wallner, Schwerttänze	66
Dr. A. Depiny, Der Raibaum in Oberösterreich	70
K. Karning, Eine alte und eine neue Inschrift in Leonding	74
F. Wöb, Zum Volksbrauch im obersten Mühlviertel, Mitteilungen aus Kasser	74
Johann J. Reichlbauer, Einige Ergänzungen aus St. Pantaleon zu Doktor Commendas „Volkskundlichen Streifzügen“	81
L. Reiter, Eine Bauernhochzeit im Innviertel	84
Dr. A. Depiny, Die Kleindenkmäler unserer Heimat	86

Heimatsbewegung in den Gauen.

Dr. A. Depiny, Die Museen in Oberösterreich	88
Dr. Fr. Morton, Museum in Hallstatt	93

Bücherbesprechungen.

Mit 13 Tafeln, darunter 8 als Beilagen.

Buchschmuck von Max Kislinger.

Beiträge, Aufschriften über den Inhalt, Tauschhefte und Besprechungsblätter sind zu senden an Dr. A. Depiny, Linz, Wurmstraße 15a; Bestellungen und Aufschriften über den Bezug wollen an den Verlag M. Pirngruber, Linz, Landstraße 34, gerichtet werden.

Alle Rechte vorbehalten.

Die Elektrische Bahn auf den Pöstlingberg bei Linz a. D.

bringt Sie einschließlich der Straßenbahnfahrt in 35 bis 40 Min. auf die Spitze des 537 m hohen Berges. Prachtvolle Alpen-Fernsicht von den Terrassen des bestgeleiteten Bergbahn-Hotelrestaurants. — Hervorragendste Jausenstation für Fremde und Einheimische

Regel Zugverkehr :: Elektrische Grottenbahn

Eine alte und eine neue Inschrift zu Leonding.

Das Traunfellnergut in Hart, Gemeinde Leonding, stand schon im Mittelalter. Im 16. Jahrhundert brannte „dieser Hof von Holz“, wohl ein alter Blockbau, ab und wurde neu aufgebaut. Eine Inschrift aus jenen Tagen ist heute noch auf einer Tafel am Hause zu lesen:

1576 Jacobi Diser Hof von Holz war
durch das wilde Feur verprennt gar.
Auch diß Jahr Widerumb erpaut und volent
Durch den Hannßén Draunfellner genennt.
Hat dertwegen disen Stain hieher gemacht,
Darbey sein wuerdt in ehrn Gedacht.

Die Nachkommen Traunfellners hatten den Hof bis in das 19. Jahrhundert inne. Als letzter starb J. Traunfellner 1844, seine Witwe heiratete nochmals, dadurch kam die Familie Vinimayr auf den Hof, der alte Hausname blieb aber nach guter Sitte.

Am 18. Juni 1915 fiel das Anwesen wieder einem Brande zum Opfer. Beim Aufbau dachte man an eine Vergrößerung. Es erwiesen sich aber die alten Mauern als überaus stark und durch die Erweiterung wäre die alte Tafel, die durch den Brand gelitten hatte in Gefahr gekommen, so wurde auf den Anbau verzichtet und nach Vollendung der Arbeiten unter der alten Tafel eine neue angebracht, die auch wieder ein Zeitbild gibt: „Im Jahre des Weltkrieges am 18. Juni 1915 fiel dieser Hof neuerlich einem verheerenden Brande zum Opfer. Matthäus und Anna Vinimayr, Traunfellner in Hart, bauten den Hof gleich ihren Vorfahren vor nahezu 350 Jahren wieder auf. Österreichische Soldaten, in Leonding einquartiert, als Maurer, und russische Kriegsgefangene als Zimmerleute und Handlanger, arbeiteten beim Wiederaufbau mit einheimischen Arbeitskräften. Im friedlichen Verein errichteten Freund und Feind das Haus aufs neu. Möge dem Hofe und unserer teuren Heimat Gottes heiliger Schutz ständig beschieden sein.“

Die beiden Tafeln geben ein prächtiges Beispiel von Jahrhunderte alter Familienpflege.

Karl R a r n i n g (Garmberg).

Zum Volksbrauch im obersten Mühviertel.

Mitteilungen aus Klaffer.

„D' Amtszeitn, dö trawign Zeitn, hant gar“, meinten die zwei Klafföder Bauern Groß Friedrich und Schmid Ferdinand, „und hiazt is recht zån Bázöhlñ bñ unsärö Bauernbräuch“ und erzählten mir öfter um „halber Abend“ inhaltlich folgend:

Zwei Tage vor Allerseelen wurden in den Bauernhäusern gegen hundert „Seelwöck'n“ gebadet. Arme Inwohner zogen am Vortage von Allerheiligen bis Allerseelen nachmittag von Bauernhof zu Bauernhof und baten um „Seelwöck'n“, kleine Brotlaibe, im Durchmesser von einem Dezimeter. „Bergelts Gott“ — „Segns Gott“ lautete dann Dank und Gegenrede. Die größeren „weißen Seelwöck'n“ erhielten arme Dorfleute oder gute Bekannte, „schwarze“ hingegen Leute aus den Nachbardörfern. Manche mehrköpfige Familie brachte jetzt einige Säcke solch kleiner Laibchen nach Hause, wodurch Frau Not einige Wochen entschuldigt war. Diese praktische Christenliebe wurde leider auch mißbraucht. Folgender Scherzspruch entstammt dem Brauche: